**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 54 (1928)
**Heft:** 26

**Rubrik:** Unser Briefkasten

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

**H. B. in A.** weiss über Mussolinis blaues Blut zu berichten. (No. 23.)

*Es ist der venezianische Genealog Dolcetti, der in einem zweibändigen Werk das Wunder von Mussolinis blauem Blute beweist. Sehr einfach: Die Mussolinis hiessen früher Malsomini und eben diese Malsomini stammen ab von antiken Tribunen. Wer es nicht glaubt, kann bei Dolcetti das massgebende Dokument selber einsehen; dieses stammt aus dem Jahre 1500, und beweist, dass die Malsominis anno 996 aus Bologna in Venedig einwanderten — — na also!*

Derselbe H. B. meint tröstend zu der Klage Dr. P. F.'s aus W.:

*„. . . . aber bedenke er zweierlei:*

*1. Wie schwer es gerade für die „wohlanständigen Mädchen aus besten Kreisen" ist, zwei Jahre lang verlobt zu sein. Ich brauche mich wohl nicht näher zu äussern.*

*2. bedenke er, wie hahnebüchen aufregungslos im Grunde überhaupt so manches Frauenleben ist. Ein anständiger Kerl mutet ihnen, namentlich wenn es sich um seine Braut handelt, im allgemeinen keine Abenteuer zu; aber „ein schuftiger und minderwertiger" Windbeutel tut es. Ich glaube, solche Mädchen erliegen nicht dem Kerl, sondern dem A b e n t e u e r.*

**S. W. aus Z.** löst die Frage theoretisch:

*Ihr Geständnis ist sehr interessant, aber es bringt durchaus nichts Neues, Ueberraschendes und die Erklärung scheint mir so schwer nicht zu sein. Besonders wohlanständige Mädchen aus gut bürgerlichen Kreisen haben ein unbewusstes Sehnen darnach, aus ihrem engen Kreise herauszukommen, etwas Aussergewöhnliches zu erleben. Dies ist absolut begreiflich und der Fehler ist bei ihren Erziehern zu suchen. (?? Die Red.) Etwas seichte Lektüre tut das ihrige. Der Gauner, der es versteht, die Mädchen zu „nehmen", hat dann leichtes Spiel.*

*Der umgekehrte Fall ist übrigens ebenso häufig. Junge Männer aus guter Familie — wenn möglich sogar noch christlich erzogen — fallen auf Dirnen am ehesten herein. Machen Sie Ihrer Braut keinen Vorwurf. Bereut hat sie sicher schon längst. (??? die Red.)*

**F. C. M. stud. phil.** gestattet sich anzufragen....

*„ob das mit dem ‹Wie erkenne ich eine echte Liebe› Narrheit oder Wahrheit ist? Aus Narrheit fasse ich es jetzt als Wahrheit auf."*

— es folgen 4 Gebote „betreffend die Materie echte Liebe" und zum Schluss die These: „Freie Liebe ist Blödsinn, ist nur für Entgleiste bestimmt!"

— wir kommen leider nicht draus, ob der Brief ernst oder ironisch gemeint sei und verzichten daher auf jeden Kommentar.

**Th. O. F., Ingenieur, hat das Wort:**

*Lieber Nebelspalter!*

*Die „wahre Liebe" treibt wieder einmal übelriechende Blüten in der Feder der Frau M. M. in Z. Ich war noch nie so eigentlich verheiratet, aber das weiss ich, dass es nicht einer 11jährigen Ehe bedarf, um geistreich und objektiv in dieser heiklen Frage mitsprechen zu können.*

*Das Giftgas, das die „11jährige" Ehefrau aus den abwärts gezogenen Mundwinkeln gegen die Männer ausstösst, dürfte darauf hinweisen, dass wir es hier mit einem pathologischen Fall von Ansichten über wahre Liebe zu tun haben. Daher ist es wohl auch überflüssig, die haltlosen Argumente zu widerlegen.*

*Dass Frau M. M. (Frau Dr. nennt sie sich übrigens und erkennt darin nicht die bodenlose Inkonsequenz ihres Auftretens, den Titel des verlästerten Mannes zu missbrauchen) 11 Jahre verheiratet ist, bedeutet für die Stichhaltigkeit ihres Urteils über wahre Liebe ebensowenig, wie wenn ich 11 Jahre auf einem Komposthaufen gesessen hätte und dann behauptete, nun Botaniker zu sein.*

*Symptomatisch und wunderbarerweise behandelt die Frau im allgemeinen das abstrakte Problem der Liebe mit dem gleichen Mangel an Logik und Inkonsequenz, wie sie es als selbstverständlich erachtet, durch die Ehe vom Manne ins Paradies gehoben zu werden.*

*Ich möchte davon Umgang nehmen, die Stärken und Schwächen der beiden Geschlechter zu sondieren, erblicke jedoch darin eine spezifisch weibliche Schwäche, sowohl der Liebe einen Garantieschein für immerwährendes Glück abringen zu wollen, als auch nach einer Reihe durch Selbstverschulden negativ reagierender Versuche die vielgepriesene Liebe für eine Utopie zu erklären.*

*Endlich dürften einem intuitiven Geiste zum heilsamen Trost die schönen Worte Solons eindrücklich genug sagen:*

*Nemo ante mortem a me beatus nominabitur!** *F. D.*

*) Vor dem Tode ist niemand glücklich zu preisen. (Die Red.)

"CAMPARI"
Das feine Aperitif

**A. K. aus B.** schreibt:

*Lieber Nebelspalter!*

*Die Episode von den falschen Patronen ist kein Bär, sondern leider Tatsache. Auch ich habe gehört, dass anno 1914 an der Jurafront das Militär die falsche (grosse) Munition hatte und demnach im Ernstfall völlig machtlos gewesen wäre. Um solche Irrtümer in Zukunft auszuschliessen, hat man dann die Gewehre obligatorisch vereinheitlicht.* *A. K.*

O Gott — ogott! Also auch Sie, lieber Freund! Oder sollte die „Episode" tatsächlich auf Wahrheit beruhen?

**Abonn. F. B. in Z.** Schicken Sie uns Ihre Erlebnisse aus dem Wiederholungskurs nur zu. Für alle Fälle legen Sie Rückporto bei. Die diesbezügliche Sondernummer erscheint nächsten Monat.

**Abonn. H. S. in R.** Der Ausspruch: „Heiraten heisst seine Pflichten verdoppeln und seine Rechte halbieren" ist von Arthur Schopenhauer.

**Abonn. F. M. in Z.** Sie beschweren sich darüber, dass auf der Zürcher Zentral-Bibliothek keine Bücher über sexual-wissenschaftliche Fragen an Laien abgegeben werden und fragen: Warum das? „Warum hat ein erwachsener Mann, der sich für dieses Gebiet interessiert, weniger Recht, als ein junger grüner Medizinstudent?"

Je nun, das hat wohl denselben Grund, aus dem man Opium und Cocain nicht öffentlich abgibt. Die Sexual-Wissenschaft ist eben so eine Sache.

**Abonn. R. W. in F.** erlebt nette Sachen:

*Lieber Nebelspalter!*

*Was sagst Du dazu?*

*Sitze ich da letzten Freitag Abend, mit meiner Braut, mit der ich öffentlich verlobt bin, im Café und denke nichts Böses, da kommt zum Skandal meiner Braut eine feine Dame herein, wohl eine Französin und wie die mich sieht, kommt sie schnurstracks auf mich zu und streckt mir die Hand hin, als ob wir alte Bekannte wären und sagt: Salu, mon petit und setzt sich hin und fängt an zu fragen wie es mir jetzt gehe und ob und wie und was, und ich selber bin einfach sprachlos. Dabei wusste Sie aber meinen Namen und alles was ich früher war und dabei kenne ich die Frau doch gar nicht.*

*Ich kann mir das Ganze nicht erklären, umso weniger, als die Dame plötzlich wieder aufstand und wegging, ohne etwas konsumiert zu haben.*

*Meine Braut glaubt meinen Beteuerungen nicht, und ich erkläre deshalb hiermit öffentlich, dass ich unschuldig bin und mein Leben ohne Makel ist und dass ich jedem, der etwas Positives gegen mich weiss, 1000 Franken zahle und bitte Dich als getreuer Abonnent dies zu drucken, denn ich lasse meine Braut nicht, und kein anderer soll sie je haben.*

*Das erkläre ich hiermit.* *R. W.*

**M. W. in B.** Ihr Schreiben verstehen wir nicht und bitten um nähere Ausführung.

CIGARES
WEBER
Ein Weber-Stumpen gehört unbedingt zum Besten seiner Art. — Wer Weber raucht, raucht gut. —